



Unsere Herzensanliegen in diesem Monat

- Dass wir dem Ruf Mariens in Fatima nachkommen und um Frieden beten. – Die stärkste Waffe Mariens ist der Rosenkranz!

Alle mir Anvertraute, bitte betet mit mir verbunden folgendes Gebet:

„Als geistige Mutter der Laiengemeinschaft und mit allen mir Anvertrauten bitte ich Dich, heiliger Josef: Handle mit Deiner grossen Macht an uns, mit uns und durch uns, zu Deiner Freude, zum Triumph Mariens und zur Freude Gottes!“

Immer wieder höre ich, dass unsere Mitglieder nicht wissen, dass ich ihnen den Josefssegen spenden darf. Vom Schwert-Bischof erhielt ich dafür eigens die Konsekration meiner rechten Hand. Dieser Segen erreicht jedes am Morgen und am Abend. Wenn man mich aufsucht, darf dieser auch erfragt werden. Diesen Segen darf ich der Menschheit, den Verstorbenen, den Notleidenden, allen Hilfesuchenden und meiner Familie zukommen lassen. Für mich ist es unfassbar und ich fühle mich unwürdig, doch ich tue es im Gehorsam. Tun muss es trotzdem der hl. Josef.

Im Juli und August ist vorwiegend Ferienzeit. Jedem wünsche ich gute Erholung und viele bleibende Freuden!



Juli 2012

Laiengemeinschaft des hl. Josef

Liebe den hl. Josef

Wie zahlreich sind die Gründe, den hl. Josef zu verehren und von seinem Leben zu lernen: Er war stark im Glauben ... Durch mühevolle Arbeit ernährte er seine Familie, JESUS und Maria ... Er behütete die Reinheit Mariens, die GOTT ihm als Braut anvertraut hatte; er verehrte – liebte – das freie Walten Gottes, der nicht nur die allerseligste Jungfrau als Mutter auserwählte, sondern auch ihn zum Bräutigam Mariens bestimmt hatte.

Liebe den hl. Josef! Liebe ihn von ganzem Herzen, denn er ist – zusammen mit JESUS – der, der Maria am meisten geliebt hat, und auch der, der nebst Maria den engsten Umgang mit GOTT hatte.

Nach der reinsten Jungfrau Maria hat Josef GOTT am meisten geliebt. Er verdient deine Liebe. Ausserdem ist dir der Umgang mit ihm sehr hilfreich, weil er Meister des inneren Lebens ist und bei GOTT und der Mutter Gottes sehr viel vermag.

Ja, Josef und Maria haben ihr Leben so vollkommen auf den VATER im Himmel ausgerichtet, dass es Ihnen gefallen hat, diesen zwei Menschen Seinen SOHN anzuvertrauen

– Ihm bei ihnen irdische Heimat zu geben. Beide waren sie dem göttlichen SOHN der Himmel auf Erden. –

Eine wunderbare Bekehrung

Ein 47-jähriger Mann, von grauenvollem Geiz besessen, war an den Röteln erkrankt und bat um Aufnahme ins Armenhospital. Die fromme Schwester, welche die Saalaufsicht führte, fragte ihn, ob er auch ein guter Christ sei. „Das ist unwichtig“, sagte dieser ziemlich grob, „wenn ich sonst ein ehrlicher Mensch bin.“ – „Ein ehrlicher Mensch zu sein genügt nicht, um in den Himmel zu kommen.“ – „Aber ich gehe jeden Sonntag in die Kirche.“ – „Das reicht nicht aus, ein guter Christ hat noch andere Pflichten.“

Wütend über das Gespräch, drehte sich der Kranke mit dem Gesicht zur Wand und redete nichts mehr. Da der Zustand des Kranken nichts Bedrohliches zeigte, zog sich die Nonne zurück, um eine bessere Gelegenheit abzupassen. Sie dachte öfters daran, ihm eine Medaille des hl. Josef zu geben, wartete aber noch zu.

Doch der Zustand des Kranken verschlimmerte sich. Das Fieber stieg, die Lungen entzündeten sich. Der Seelsorger kam herbei und versuchte, dem armen Mann die christliche Gesinnung näherzubringen. Doch der Unglückliche beantwortete die gütigen Bemühungen nur mit Grobheiten und schleuderte dem Priester alle möglichen Verwünschungen entgegen. Die Oberin des Männerhauses empfahl diesen Sünder dem hl. Josef und schliesslich konnte sie ihm mit Mühe eine Medaille um den Hals legen. Es dauerte nicht lange, bis der Sterbende über diese fromme Gabe glücklich wurde und darum bat, diese immer behalten zu dürfen.

So vollzog sich im Herzen des Kranken ein Wandel, aus seiner Grobheit wurde ein umgängliches Verhalten. Als man wieder das Thema Beichte berührte, stimmte er zu und bekannte seine Sünden mit tiefer Reue.

Zu der Nonne, die ihn pflegte, sagte er, nachdem der Seelsorger gegangen war: „Oh, wie bin ich jetzt glücklich, dieses Mal habe ich alle meine Sünden gebeichtet. Mir ist siedend heiß dabei geworden, das gebe ich zu, doch die Freude, die ich nun empfinde, ist nicht zu teuer erkauft. Wie sehr bedauere ich es, dass ich in der Vergangenheit meine Pflichten so schlecht erfüllt habe! Wenn ich mit Hilfe des hl. Josef wieder gesund werde, dann werde ich ein anderes Leben führen.“

Die Krankheit verschlimmerte sich rasch, sodass es angebracht schien, dem Sterbenden die Letzte Ölung zu geben. Er empfing sie in höchst tröstenden Umständen und bis zum Lebensende erbaute er seine Umgebung mit wahrlich echten christlichen Gedanken. „Sterben, nachdem man so viel Unheil und so wenig Gutes im Leben angestellt hat, ist furchtbar!“, sagte er.

Eine halbe Stunde, bevor er Gott seine Seele zurückgab, war er noch bei vollem Bewusstsein. Mit einer Stimme, welche alle, die an seinem Sterbebett standen, zutiefst berührte, sagte er wiederholt: „Mein Gott, hab Erbarmen mit mir! Heilige Maria, bitte für mich armen Sünder! Heiliger Josef, hilf mir gut sterben!“

Ohne Todeskampf hauchte er seine Seele aus. Wir hoffen fest, dass der Himmel seine Reue nicht verschmäht hat.

Auszug aus „Geht alle zu Josef“
Verlag Traditions Monastiques

* * *